

Ibt. 29, *iğ-(e)r-e* اِجْرَا — *iğ-ür-e* اِجْرَا

Ibt. 38, *kuş-lar* قَوْشَلَر — *kış-la-r* قِشَلَر

Diese Reime entsprechen den Bedingungen der klassischen Reimkunst. Im ersten Fall ist die Stammsilbe ganz übereingestimmt, in dem zweiten die Konsonanten *rewi* und *dahil*, nur die Vokalisation ist nicht übereingestimmt, was zulässig ist.

8. In beiden Wörtern reimen die offenen Stammsilben.

Die Reimvokale sind in Hinsicht auf die Palatalität nicht übereingestimmt.

Reb. 66, *teñri-ye* تَنْكْرِيَا — *yo-ri-ya* يُوْرِيَا

Dieser Reim entspricht den Bedingungen der klassischen Reimkunst.

9. In beiden Wörtern reimen die Stammsilben und die Suffixe. In einem Wort beteiligt sich am Reim der Endstammvokal, im anderen Wort der Konsonant und der ihm vorangehende Vokal.

Die Reimvokale sind identisch.

Reb. 79, *gevde-de* كَوْدَدَا — *éd-e* اِدَا

Reb. 144, *ne-vem* نَوْمَ — *sev-em* سَوْمَ

Ibt. 77, *dede-m* دَدَم — *éd-em* اِدَم

Die oben angeführten Reime sind akustisch, sie beruhen auf dem Gleichklang. Der Reimkonsonant *rewi* tritt hier in beiden gereimten Wörtern nicht symmetrisch auf, wie es die Theorie der klassischen Reimkunst erfordert.

#### E. Reime mit *redif*

##### 1. Den *redif* bilden die Postpositionen

Ibt. 79, *söz ile* — *göz ile* **ile**

Reb. 45, *bıñar gibi* — *ķullar gibi* **gibi**

Reb. 89, *'İsi bigi* — *Müsi bigi* **bigi**

Reb. 82, *nür için* — *hür için* **içün**

Reb. 146, *ķamuñuzu anuñ için* — *gözi anuñ için*

##### 2. Den *redif* bilden die Verben

Ibt. 25, *ol ola* — *bol ola* **olmak**

Ibt. 36, *namāz oldı* — *niyāz oldı*

- Reb. 60, *yüz ola — yavuz ola*  
 Reb. 63, *cān olur — dükkān olur*  
 Reb. 113, *bir ola — sır ola*  
 Reb. 114, *söz olur — göz olur*

**eylemek**

- Ibt. 24, *gün eyleyesen — dün eyleyesen*  
 Reb. 38, *ķahr eyledi — zehr eyledi*

**bilmek**

- Ibt. 60, *yēye bilgil — ķalmaya bilgil*

**ķalmak**

- Reb. 115, *cān ķalur — sulţān ķalur*

**durur**

- Reb. 20, 153, *yok durur — çok durur*

**ise**

- Reb. 92, *yüz ise — ussuz ise*

**gerek**

- Reb. 68, *bilmek gerek — bulmak gerek*  
 Reb. 81, *bakmak gerek — çıkmak gerek*

3. Den *redif* bilden die Nomenformen

- Ibt. 56, *olam ki Teñriven — ķalam ki Teñriven*  
 Reb. 23, *gördi Teñriyi — sordı Teñriyi*  
 Reb. 52, *görme Teñriyi — sorma Teñriyi*  
 Reb. 37, *oldı gülef — buldı gülef*  
 Reb. 130, *sinden sayrultķ — ķandan sayruluk*

4. Den *redif* bilden die Pronomen

- Reb. 136. *görmüşdür ol — sormuşdur ol*  
 Reb. 146. *ķamuñuzı anuñ için — gözi anuñ için*  
 Ibt. 56, *olam ki Teñriven — ķalam ki Teñriven*  
 Ibt. 78, *bilürmiseydüm ben — göstereydüm ben*

5. Reime, in denen *redif* zwei Wörter bilden.

- Reb. 146. *ķamuñuzı anuñ için — gözi anuñ için*  
 Ibt. 56, *olam ki Teñriven — ķalam ki Teñriven*

F. *Hağib*

Die klassischen Reimtheorien nennen *hağib* einen solchen *redif*, der vor dem gereimten Wort oder zwischen den reimenden Wörtern auftritt<sup>62</sup>.

1. *Redif* ist vor dem gereimten Wort:

Ibt. 27, *bini bilgil — bini bulgil*

Reb. 29, *ki kimse demedi — ki kimse yemedi*

Reb. 50, *anlar etdiler — anlar gitdiler*

Reb. 51, *ne kim anlardan gelür — ne kim anlardan kalur*

Reb. 78, *kulağ olur — kulağ bilür*

Reb. 161, *deñize girdiler — deñize verdiler*

2. *Redif* ist zwischen zwei gereimten Wörtern.

Reb. 41, *kırdı ol münkirleri — urdı ol kâfirleri*

Die oben angeführten *redif*, und *hağib* gehören zu den einfachsten und leichtesten. Es sind Pronomen, Postpositionen, Hilfsverben, also Wörter, die in der Volkspoesie am meisten in dieser Rolle auftreten.

\* \* \*

## Reime in Ghaselen

Mesnewi-Form, die man für die langen Gedichte anwandte, wo religiöse, historische, didaktische und sittliche (*şhrengiz*) Probleme, so wie die, der Liebe erörtert wurden, bildete für die Dichter die leichteste Form von dem Standpunkte des Reimes aus. Sie besteht aus Distichen und der Dichter sucht die Reime nur für die miteinander benachbarten Hemistichien<sup>63</sup>.

Anders ist Situation in den monoreimenden Gedichten, wie es z. B. Ghasele sind, wo man fünf bis fünfzehn identische Reime finden soll. Die Schwierigkeit eine grössere Zahl der Monoreime zu finden hat dazu beigetragen, dass die Dichter nicht lange Ghasele verfassten. Die Rhythmik und der Monoreim des Ghasels sind Bindeelemente, die eine Reihe von Distichen zusammenfügen, von denen jeder für sich allein inhaltlich ein Ganzes bildet ohne mit anderen Versen desselben Gedichtes durch Leitgedanken verbunden zu sein<sup>64</sup>.

Zweifellos führt das Monoreimen in das Gedicht eine Art Monotonie Einförmigkeit ein, bei dergleichzeitigen präzisen, kunstvollen Harmonie, die zwischen Reim und Rhythmik eintritt.

<sup>62</sup> Waħid Tebrizî, *op. cit.*, S. 138, Şams-i Kays, *op. cit.*, S. 231—233, Garcin de Tassy, *op. cit.*, S. 371.

<sup>63</sup> J. Rypka, *Dějiny...*, S. 88.

<sup>64</sup> *Op. cit.*, S. 87.

\* \* \*

Mecdut Mansuroğlu führt in der Arbeit *Sultan Veleđ'in türkçe manzumeleri* eine Reihe der Ghasele und einzelner Distichen an, die in die persischen und griechischen Ghasele eingeschaltet waren, und legt auch Faksimile der Handschriften dieser Gedichte bei. Von den dort gedruckten Gedichten, nummeriert von III bis XXVIII haben die Nummer IV, VII, XIV, XV, XVIII, XXI, XXII, XXVI, XXVII nur vereinzelte türkische Wörter oder vereinzelte türkische Distichen, die Nummer V, X, XI, XIII, XX haben je zwei oder drei türkische Distichen, die in die persischen Ghasele eingeschaltet sind. Die übrigen zwölf bilden volle Gedichte oder auch längere eingesetzte Strophen in der türkischen Sprache. Der Umfang der türkischen Ghasele ist wie folgt: Ghasele III besteht aus zwölf *bejt*, Ghasele VI aus zehn *bejt*, wobei der siebente und neunte *bejt* identisch sind, Ghasele VIII — aus sieben, IX — aus sechs *bejt* in der türkischen Sprache. Die Einteilung dieses Ghaseles ist folgend: die *bejt* 1, 3, 5, 7, 9, 11 — also ungerade — sind persisch verfasst, die *bejt* 2, 4, 6, 8, 10, 12 — also gerade — sind türkisch geschrieben. Ghasele XII besteht aus sieben *bejt*, wovon die *bejt* 1, 2, 3 in zwei verschiedenen Fassungen sind (also zusammen zehn *bejt*). Ghasele XVI besteht aus zehn *bejt*, XVII — aus neun, XIX — aus elf, XXIII — aus neun, XXIV — aus neun, XXV — aus sieben, XXVIII — aus elf *bejt*. Wie es aus dieser Zusammenstellung hervorgeht sind die Ghasele in ihrer Länge verschieden: drei Ghasele haben je sieben *bejt*, vier je neun, ein — zehn, zwei je elf und zwei je zwölf *bejt* (darunter ein türkisch-persischer *bejt*). Von der Form der Ghasele von Sultan Veleđ, die in der westtürkischen Dichtung die älteste von dieser literarischen Gattung sind, werden wir an anderer Stelle sprechen. Hier, um die Art der zu analysierenden Reime zu erklären erwähnen wir, dass ein Teil der Ghasele von Sultan Veleđ die sogenannten *musammat* sind.

Sie beruhen darauf, dass die in ihnen angewandten Metren, einfach, regelmässig oder symmetrisch genannt, aus der geraden Zahl der identischen Versfüsse für jedes Hemistichion gebildet wurden. Auf diese Weise fällt auf die Mitte des Hemistichions gerade die Hälfte des angewandten Metrums. Wenn auf diesselbe Stelle die Zäsur fällt, teilt sich das Hemistichion in zwei gleiche Teile und aus dem Distichon wird eine vierzeilige Strophe. In *musammat* befindet sich der Reim am Ende jedes Hemistichions, die Anordnung der Reime für die auf diese Weise entstandene vierzeilige Strophe ist: aaab, cccb usw. Weil Ghasele — *musammat* nicht in der Form der vierzeiligen Strophen verfasst sind, sondern in der Form der Ghasele, werden wir von ihren Monoreimen sprechen, die am Ende jedes *bejt* auftreten, und von inneren Reimen, die in der Mitte des Hemistichions auftreten. Als Beispiel führen wir hier einen *bejt* aus dem Ghasele III an und betonen bei Gelegenheit, dass in Sultan Veleđ's *musammat* die Anordnung der inneren Reime nicht immer mit dem oben angegebenen Schema übereinstimmt.

## Ghasel III, 2

*Ger bini sen gey görösen /gendüziüñi bay göresen  
ne nese, kim ister iseñ/saña gele, saña gele.*

„Wenn du mich gut siehst, wirst du dich für einen Reichen halten.  
(Alles) was du nur begehrt, kommt zu dir, kommt zu dir.“

So wie vorher die in *Ibtidaname* und *Rebabname* enthaltenen Reime in Gruppen aufgeteilt wurden, werden auch die Reime der Ghaselen in Gruppen zusammengestellt.

Die Aufteilung der Reime in den Ghaselen.

A. Identisch lautende Wörter, die dieselbe Bedeutung besitzen.

Die Wörter treten in der Monoreim-Anordnung auf.

Ghasel XII, 2. (*deva*) *kıldı*, 6. (*neler*) *kıldı*

Ghasel XXVIII, 1. (*nur*) *duttı*, 7. (*bini*) *duttı*, 2. (*daşra*) *yitti*, 4. (*vardı*) *yitti*

Ghasel XXIV, 1a. (*ne*) *durursız*, 3. (*hem*) *durursız*

Innere Reime

Ghasel VI 10. (*halk*) *içün* — (*āşi*) *içün*

Ghasel XII 2. (*aşık*) *oldum* — (*delü*) *oldum*

Die ganze Reimgruppe entspricht den Bedingungen des klassischen Reimes nicht. Gemäss der Theorie bilden identisch lautende Wörter von derselben Bedeutung keinen Reim.

B. Identisch lautende Wörter von verschiedener Bedeutung also homonymische Reime.

## Ghasel XIX

1. *Ḳarnum açdur, Ḳarnum açdur, Ḳarnum aç, اچ*

*Rahmet etgil Teñri, bana Ḳapu aç. اچ*

„Ich hab Hunger, ich hab Hunger, ich hab Hunger  
Erweise Erbarmen Gott, öffne die Tür.“

In der ersten *misra* ist das Wort *aç* اچ eine Adjektivform und bedeutet 'hungrig'. In der zweiten *misra* ist das Wort *aç* — اچ 2. Person des Imperativs von dem Verb *açmak* 'öffnen'.

3. *Rahmetüñ çokdur, deñizdür é Çelep;*

*rahmetüñ eksilmeyesen çok saç. ساج*

10. *Ol ne Ḳaşdur, ol ne gözdür, cān alur;*

*ol ne boydur, ol ne yüzdür, ol ne saç. ساج*

„Es gibt viel von deiner Gnade, ganzes Meer o Herr  
Mögest du deine Gnade nicht vermindern, Streue sie viel aus.“

„Was für Augenbrauen, was für Augen, sie ergreifen die Seele  
Was für Statur, was für ein Gesicht, was für Haare.“

In dem *bejt* 3 ist das Wort *saç* ساج die Form der 2. Person Sing. des Imperativs von dem Verb *saçmak* 'ausstreuen'. In dem 10. ist das Wort *saç* ساج das Substantiv von der Bedeutung 'das Haar'.

#### Ghasel XXIII

1. *Seniñ yüzüñ güneşdür, yoksa aydur* ايدُر  
*cānum aldı, gözüñ dağı ne aydur?* ايدُر

„Dein Gesicht ist die Sonne oder der Mond

Es hat meine Seele genommen, was sagt noch dein Auge?“

In der ersten *msra* ist *ay-dur* das Substantiv von der Bedeutung 'Der Mond' mit der Kopula *dur*. In der zweiten *msra* ist *ayd-ur* das Verb *aytmak* 'sprechen' mit dem Suffix der 3. Person Sing. des Aorists.

4. *Ne oğdur bu, ne oğ, kim degdi sinden*  
*binüm boyum süñüydü, şimdi yaydur.*

6. *Sinüñ boyun bu dağdan ağdı, geçti,*  
*cihān emdi, yüzüñden yaz u yaydur.*

„Was für ein Pfeil, was für ein Pfeil, der von dir geflogen ist

Meine Gestalt war Spies und jetzt ist ein Bogen.

Deine Gestalt erreichte den Berg und wuchs (über der Berg) hinaus

Und von deinem Gesicht ist die Welt der Frühling und Sommer geworden.“

Wie wir sehen hat das Wort *yay* im ersten Fall die Bedeutung 'der Bogen', im zweiten bedeutet das Wort *yay* 'der Frühling, der Sommer'.

Die homonymischen Reime stimmen mit den Prinzipien des klassischen Reimes überein.

C. Es reimen die Wörter, die zu derselben grammatischen Gruppe gehören.

1. Der Reim ohne Anteil der Stammsilbe.

#### Monoreime

a. Nicht alle Vokale in den reimenden Suffixen sind hinsichtlich der Palatalität übereingestimmt, sie sind aber hinsichtlich der Labialität übereingestimmt.

Ghasel VI, 1. *añ-asen*, 1a. *al-asen*, 2. *gör-esen*, 3. *bul-asen*, 4. *bil-esen*, 5. *dut-asen*,  
6. *sev-esen*, 7. *san-asen*, 8. *koç-asen*, 9. *san-asen*, 10. *yakvar-asen*

Ghasel VIII 1. *var-avam*, 1a. *ağla-yavam*, 2. *öl-evem*, 3. *dut-avam*, 4. *ol-avam*,  
5. *gül-evem*, 6. *gözle-yevem*, 7. *öp-evem*

Ghasel XI, 10. *kaç-arsen*, 11. *dut-arsen*

Ghasel XVI, 1. *ne-vüz*, 1a. *uç-avuz*, 2. *aç-avuz* 3. *ağ-avuz*, 4. *ur-avuz*, 5. *sıy-avuz*,  
6. *yık-avuz*, 7. *yap-avuz*, 8. *al-avuz*, 9. *gör-evüz*

In der ersten *msra* tritt das Fragepronomen *ne* mit dem Personalsuffix der 1. Person Plural. Alle übrigen reimenden Wörter sind Verben. Nur in dem ersten Reim bei dem Pronomen *ne* greift der Reim auf den Auslautstammvokal über.

- Ghasel XVII, 1. *dile-mez*, 1a. *dart-maz*, 2. *gerek-mez*, 3. *ol-maz*, 4. *gör-mez*,  
 5. *sev-mez*, 6. *bak-maz*, 7. *dur-maz*, 8. *ko-maz*, 9. *açil-maz*  
 Ghasel XXV, 1. *gör-esen*, 1a. *bil-esen*, 2. *ol-asen*, 3. *dut-asen*, 4. *ağ-asen*,  
 5. *iç-esen*, 6. *bul-asen*, 7. *gizle-yesen*

## Innere Reime

a. Die Vokale in den reimenden Suffixen sind identisch.

- Ghasel III, 3. *bil-gil* — *gör-gil*  
 7. *sevin-ür* — *gör-ür*  
 11. *bil-e-y-düm* — *ed-e-y-düm*  
 Ghasel VI, 4. *bak-ma-ğil* — *ko-ğil*  
 Ghasel VIII, 6. *gör-ür-se* — *bil-ür-se*  
 Ghasel IX, 8. *kap-duñ* — *yat-duñ*  
 10. *dile-mez-sen* — *ed-e-sen*  
 Ghasel XVI, 6. *sıy-a-vuz* — *var-a-vuz*

b. Die Vokale in den reimenden Suffixen sind in Hinsicht auf die Palatalität nicht übereingestimmt. Sie sind hinsichtlich der Labialität übereingestimmt.

- Ghasel III, 6. *'aşik-vam* — *delü-ven*  
 12. *sev-er-se* — *bak-ar-sa*  
 Ghasel XII, 3. *gel-düm* — *düş-düm* — *ol-dum*  
 7. *ay-dur* — *siz-in-le-dür*  
 Ghasel XVI, 1. *çik-ar-sa* — *gir-er-se*  
 2. *dut-a-vuz* — *kes-e-vüz*  
 3. *gid-e-vüz* — *koy-a-vuz* — *dut-a-vuz*  
 7. *kır-a-vuz* — *ver-e-vüz* — *yık-a-vuz*  
 8. *gör-ür* — *ayd-ur*

Alle Reime der Untergruppe 1 entsprechen den Forderungen des klassischen Reimes nicht.

2. Der Reim mit dem Anteil der Stammsilbe. Die Stammsilben der einen Wörter reimen mit den Suffixen der anderen Wörter.

## Monoreime

- Ghasel IX, 2. *şen-den* سندن, 4. *din-den* دندن, 6. *ben* بن, 8. *ben-den* بندن, 10. *sen* سن,  
 12. *yaman* يامان.

In den *bejt* 2, 4, 8 reimt der Auslaut des Ablativsuffixes mit dem Auslaut der Stammsilben in den *bejt* 6, 10, 12. Im Reim des *bejt* 12 ist der Reimvokal hinsichtlich der Palatalität mit den übrigen Reimen nicht übereingestimmt.

**Innere Reime**

Reimvokale sind in Hinsicht auf die Palatalität nicht übereingestimmt. Sie sind in Hinsicht auf die Labialität übereingestimmt.

Ghasel IX, 2, *kul-uñ* — *bu-gün*

3. Der Reim mit dem Anteil der Stammsilbe. In den einen Wörtern reimt die Stammsilbe + Suffix, in den anderen Wörtern nur das Suffix.

**Monoreime**

Ghasel XX, 5. *dile-r* دالر, 6. *ed-er* ادر

**Innere Reime**

Ghasel VIII, 4. *sev-er-üm* ساوروم — *dile-r-üm* ديلرؤم

Ghasel XII, 5. *sev-er*, ساور — *söyle-r* سيلر — *tog-ar* طوغر

In dem Wort *söyle-r* und *dile-r* greift der Reim auf den Auslautstammvokal über.

Die Reime der Untergruppe 2 u. 3 stimmen mit den Forderungen der Theorie des klassischen Reimes nicht überein.

4. In den gereimten Wörtern bilden den Reim die Stammsilben (denen keine Suffixe folgen).

a. Der Reim ist der Konsonantenauslaut der Stammsilbe. Die ihm vorangehenden Vokale sind identisch.

**Innere Reime**

Ghasel IX, 6. *yöksul* يوقسول — *kul* قول

b. Der Reim ist der Konsonantenauslaut der Stammsilbe. Die ihm vorangehenden Vokale sind in Hinsicht auf die Palatalität nicht übereingestimmt. Sie sind in Hinsicht auf die Labialität übereingestimmt.

**Innere Reime**

Ghasel III, 2. *gey göresen* گي گرسن — *bay göresen* بي گرسن

Ghasel XIII, 8. *gül bigi* گل بگي — *kul bigi* قول بگي

c. Der Reim beschränkt sich auf den Auslautvokal.

**Innere Reime**

Ghasel VIII, 3. *süçü* سوجو — *delü* دالو

d. Der Reim dehnt sich auf die ganze Endstammsilbe aus.

**Innere Reime**

Ghasel VI, 6. *artuḡ ola* ارتق اولا — *yastuḡ ola* يستق اولا

e. Der Reim erstreckt sich in einem Wort auf einundeinhalb Stammsilben. Im anderen Wort greift der Reim in den Konsonantenauslaut des vorangehenden Wortes über.

#### Innere Reime

Ghasel III, 10, Ghasel VI, 3. *bu gün* بو گن — *dügün* دو گن

Die Reime der Sektion a, b, d genügen den Bedingungen des klassischen Reimes. In der Sektion c ist der Reim einer der primitivsten Typen des Volksreimes. Die Reime der Sektion e sind von dem Standpunkte der klassischen Theorie aus fehlerhaft. Es ist der Fehler, *ma'mül* genannt, d. h. solcher Fall, wo zwei Wörter mit einem gereimt sind.

5. An dem Reim beteiligt sich die Stammsilbe. Die Stammsilbe + Suffix eines Wortes reimt mit der Stammsilbe des anderen Wortes.

#### Innere Reime

Die Reimvokale sind identisch.

Ghasel III, 8, Ghasel VI, 7. *kanı* قانی — *can-ı* جانی  
Solche Reime sind in der Kunstpoesie angewandt.

6. Der Reim erstreckt sich auf die Stammsilben.

Es reimen Stammsilben und Suffixe.

#### Monoreime

Ghasel XIII, 7. *sen-i* سنی, 8. *ben-i* بنی

Ghasel X, 11. *söz-i* سوزی, 12. *yüz-i* یوزی

Die Vokale der reimenden Stammsilbe sind in Hinsicht auf die Labialität übereingestimmt.

Ghasel V, 1. *gün-i* گنی, 1a. *bu-n-ı* بنی, 2. *dütün-i* دنتی, 2a. *us-u-nı* اسنی,  
3. *yöğün-i* یغنی, 3a. *uzun-ı* ازنی

In der Reihe 2a beteiligt sich am Reim die Stammsilbe nicht. Es reimt das Possessivsuffix der 3. Person Sing. + Akkusativ. In den übrigen Reihen reimt der Stammsilbenauslaut + Akkusativsuffix. Die Reime der Untergruppe 6 (den Reim Ghasel V, 2a ausgenommen) entsprechen den Bedingungen des klassischen Reimes.

7. Der Reim mit dem Anteil der Stammsilbe. Es reimen der Konsonantenauslaut der Stammsilbe und Suffixe.

#### Monoreime

Ghasel XII, 1. *al-dı* الدی, 1a. *gel-dı* گلدی, 2. *kıl-dı* قلدی, 3. *sal-dı* سلدی,  
4. *çal-dı* چلدی, 5. *tol-dı* طلدی, 6. *kıl-dı* قلدی, 7. *bul-dı* بلدی

In diesem Ghasel haben die drei ersten *bejt* doppelte Fassung. Diese Tatsache ändert an den Reimen nichts. Die dem Auslautstammkonsonanten vorangehenden Vokale sind nicht übereingestimmt. In der klassischen Reimkunst ist die Nichtübereinstimmung der *rewī* vorangehenden Vokale dann zugelassen, wenn nach ihm der Vokal folgt. Die Reime dieses Ghasels entsprechen den Bedingungen der klassischen Reimkunst nicht, es sind akustische Reime, sie beruhen hauptsächlich auf Suffixen.

Ghasel XXIII, 1. *ay-dur* ایدر, 1a. *ayd-ur* ایدر, 2. *gey-dür* کیدر, 3. *saray-dur* سریدر, 4. *yay-dur* ییدر, 5. *çay-dur* چیدر, 6. *yay-dur* ییدر, 7. *ḳay-dur* قیدر, 8. *ḳolay-dur* قلیدر, 9. *bay-dur* بیدر.

In dem ersten *bejt* gehören die reimenden Wörter zu verschiedenen grammatischen Gruppen. Sie lauten identisch, aber ihre Bedeutung ist verschiedenen, sie bilden den homonymischen Reim. Mit Ausnahme der Reihe 1a, wo die Form der 3. Person Sing. des Aorists auftritt, sind alle übrigen Reime Nomen mit Kopula — *dur*. In der Reihe 4 u. 6 sind Homonyme was in der Klassik einen Reim bildet. Der Auslautstammkonsonant reimt (ausser der Reihe 1a) mit der ihr vorangehenden Vokalisation: also das übereingestimmte *tauḡih* vor *rewī*. Wenn wir die früher genannten Ausnahmen berücksichtigen, entsprechen die übrigen Reime den Forderungen der klassischen Reimkunst.

Ghasel XXVIII, 1. *dut-ti* دو تی, 1a. *düş-ti* دشتی, 2. *yit-ti* یتی, 3. *git-ti* گیتی, 4. *yit-ti* یتی, 5. *bit-ti* بیتتی, 6. *bat-ti* بتتی, 7. *dut-ti* دتی, 8. *ḳat-ti* قتی, 9. *at-ti* اتی, 10. *düt-ti* دتی, 11. *sat-ti* ستتی.

In dem Wort *düş-ti* beteiligt sich am Reim nur das Suffix. Die Reime 1 u. 7 und 2 u. 4 bilden identisch lautende Wörter von derselben Bedeutung. Die Stammvokale vor dem reimenden Auslautstammkonsonanten sind nicht übereingestimmt — diese Übereinstimmung tritt in manchen Reimen auf, was uns erlaubt, sie in einzelne miteinander reimende Gruppen aufzuteilen:

1. *dut-ti*, 7. *dut-ti*, 10. *düt-ti*,
2. *yit-ti*, 3. *git-ti*, 4. *yit-ti*, 5. *bit-ti*,
6. *bat-ti*, 8. *ḳat-ti*, 9. *at-ti*, 11. *sat-ti*.

Die Monoreime sollten als Ganzes aufgefasst werden für das ganze Gedicht, deswegen entsprechen die Reime dieses Ghasels den Bedingungen der klassischen Reimkunst nicht, sie sind akustische Reime, die auf dem Gleichklang der Suffixe beruhen.

#### Innere Reime

a. Die Suffixvokale und die Vokale vor dem reimenden Konsonantenauslaut der Stammsilbe sind identisch.

Ghasel III, 9. *rahmān-dur* رحمان در, — *şeyfān-dur*, شیطان در

Ghasel XVI, 4. *ur-ur-sa* ارر سا, — *dur-ur-sa* درر سا, 5. *dur-ur* — *ur-ur* fehlt im Faksimile.

Diese Reime entsprechen den Forderungen der klassischen Reimkunst.

b. Die Suffixvokale und die dem reimenden Konsonantenstammauslaut vorangehenden Vokale sind nicht übereingestimmt hinsichtlich der Palatalität, sie sind aber hinsichtlich der Labialität übereingestimmt.

Ghasel VI, 5. Ghasel VIII, 2. *can-um* جانم — *ben-üm* بنم

Ghasel VIII, 7. *gör-di* کوردی — *dur-di* دردی

Ghasel IX, 4. *gör-düm* کوردم — *sor-dum* سردم

Ghasel XII, 4. *geç-er idün* کچاریدن — *aç-ar-idün* اچاریدن, 6. *seç-ün* ساجن — *kaç-un* قاجن — *aç-un* آجن

c. Die Suffixvokale sind in Hinsicht auf die Labialität übereingestimmt, in Hinsicht auf die Palatalität aber nicht übereingestimmt. Die dem Reimstammkonsonanten vorangehenden Vokale sind weder hinsichtlich der Palatalität noch der Labialität übereingestimmt.

Ghasel VI, 2. *yol-a* یوله — *yel-e* یله

8. Es reimen die Endstammvokale.

#### Innere Reime

Reimvokale sind identisch.

Ghasel III, 5. *söyle-r-vem* — *göyne-r-vem*

Der *bejt* fehlt in dem Faksimile der Handschrift. Der Reim entspricht den Bedingungen der klassischen Reimkunst nicht.

9. Es reimt die offene Stammsilbe.

Reimvokale sind identisch.

Ghasel VIII, 5. *ağla-r-vam* اغلورم — *iñlar-r-vam*, اکلورم

Der Reim entspricht den Forderungen der klassischen Reimkunst.

D. Die reimenden Wörter gehören zu den verschiedenen grammatischen Gruppen.

1. Der Reim ohne Anteil der Stammsilbe.

#### Innere Reime

Ghasel III, 4. *an-da* — *kat-ıl-a*

2. Bei den Substantiven beteiligt sich am Reim die Stammsilbe, bei den Verben nur Suffixe.

#### Monoreime

Ghasel XXIV, 1. *yat-ursız*, 1a. *dur-ursız*, 2. *gör-ürsüz*, 3. *dur-ursız*, 4. *kör-siz*, 5. *var-ursız*, 6. *demür-siz*, 7. *ol-ursız*, 8. *bul-ursız*, 9. *ög-ürsüz*

Die Reime der Sektion 1 u. 2 entsprechen den Bedingungen der klassischen Reimkunst nicht.

3. Es reimen die Stammsilben (ohne Suffixe).

#### Monoreime

Ghasel XIX, 1. *karnūm aḡ* اج, 1a. *kapu aḡ* اج, 2. *bazlamaḡ* بزلاماچ, 3. *saḡ* ساج, 4. *geḡ* كاج, 5. *kulaḡ* قولاج, 6. *haḡ* حاج, 7. *aḡaḡ* اغاج, 8. *çaḡ* چاج, 9. *amaḡ* اماچ, 10. *saḡ* ساج, 11. *kaḡ* قاج

Die Reime 1a, 3, 4, 10, 11 sind die Form des Imperativs der 2. Person Sing. also es reimt die Stammsilbe des Verbs. Die übrigen Reime sind Substantive. Am Reim beteiligt sich der Auslaut der geschlossenen Stammsilbe. Solche Reime wurden in der Klassik angewandt, obwohl hier Wörter reimen, die zu verschiedenen grammatischen Gruppen gehören.

4. Bei den Nomenformen reimt die Stammsilbe, bei den Verbformen der Konsonantenauslaut der Stammsilbe und die Suffixe.

#### Monoreime

Ghasel III, 1. *ile* لا, 1a. *nol-a* نولا, 2. *gel-e* كل, 3. *ol-a* الا, 4. *ḡal-a* قلا, 5. *bul-a* fehlt in der Photokopie der Handschrift, 6. *taralalla* تراللا, 7. *ḡil-a* قلا, 8. *sal-a* سلا, 9. *lahavlavālā* لا حول ولا, 10. *ile* لا, 11. *ulā* علا, 12. *belā* بلا

Reime dieses Ghasels kann man für solche halten, die den Bedingungen des klassischen Reimes entsprechen, weil der Konsonant hier *rewī* bildet, der Vokal *a* des Stammes oder der des Suffixes bildet *waṣl*.

\* \* \*

Der Überblick der Reimgruppen und die Absonderung solcher Gruppen, deren Reime mit den Prinzipien der klassischen Reimkunst übereinstimmen, wie auch solcher Gruppen, die typische Volksreime sind, lässt folgende Schlüsse ziehen:

A. Nur eine kleine Anzahl der Reime ist nach den klassischen Prinzipien gebaut, und zwar:

1. Homonymische Reime, nach der heutigen Terminologie *cmash ḡafiye* genannt.
2. Die sogenannten *ḡafiye-i müreddef*, also solche Reime wie: *namaz — niyaz*, *nur — hur*, *ḡün — dün*, *rahman — şeytan*, d. h. diese, die vor *rewī* einen der drei Buchstaben: *elif*, *waw*, oder *je* besitzen.
3. Einzelne Reime, die sogenannten *ḡafiye-i muḡayyede*, also: *ḡahr — zehr*, *ıḡḡ — sidḡ*, d. h. diese, die vor *rewī* den Konsonanten *ḡayd* besitzen.
4. Reime mit dem langen Endvokal, also: *'aṣā — ejdehā*, und Reime mit einem dem Vokal vorangehenden Konsonanten: *'Isī — Mūsī*.

5. Einzelne Reime, die sich auf eine grössere Zahl der Stammsilben erstrecken, z. B. *velim—delim, kişiler—dişiler*, und die in der heutigen Terminologie sogenannten *tunç*-Reime (= bronzene Reime), z. B. *sayruvam—ayruvam, kulavuzvan—ağuzvan*.

6. Eine verhältnismässig kleine Anzahl solcher Reime, in denen symmetrisch die Stammsilben und Suffixe reimen.

B. Die grösste Gruppe, ungefähr zwei Drittel aller Reime, also die Hauptgruppe, bilden die akustischen Reime, die auf dem Gleichklang der Wörterendungen, d.h. der Suffixe mit dem Anteil der Stammsilbe, und manchmal sogar ohne ihren Anteil, beruhen.

Wie schon erwähnt wurde, kannte *Sultan Veled* gut die Prinzipien der klassischen Reimkunst. Er schrieb persische Gedichte, verkehrte mit Dichtern, lernte in Schulen, wo Poetik Unterrichtsfach war. Als er die türkischen Gedichte verfasste, wollte er sicher in ihnen seine Kenntnisse der Reimkunst gebrauchen. Das ist ihm nur im minimalen Masse gelungen. Die besten Reime von dem Standpunkte der klassischen Reimkunst aus hat er mit den arabischen und persischen Entlehnungen geschaffen. Sehr selten jedoch ist es ihm gelungen, die klassischen Normen in Gedichten anzuwenden, in denen den Reim echt türkische Wörter bildeten. Gewöhnlich sind es einsilbige Wörter, in denen die Stammsilbe und der Auslautkonsonant reimen. Alle diese klassischen Reime gehen in der grossen Anzahl der Reime von *Sultan Veled* verloren. Beim Reimen der türkischen Gedichte fügte sich der Dichter der Natur und den Gesetzen der türkischen Sprache und schuf Reime, die mit ihrer Struktur übereinstimmten, also solche, wie sie die Volksdichter schufen.

Nachdem wir den Klangwert der Reime von *Sultan Veled* vorausgesetzt hatten, ordneten wir sie bei der Aufteilung je nach dem, ob sich die Vokale am Reim beteiligten; wir stellten dann solche Reime zusammen, in denen die Vokale in Hinsicht auf die Palatalität und Labialität übereingestimmt waren, und solche, in denen diese Übereinstimmung fehlte. Die Anwendung bei der Transkription der gegenwärtig vorgesehenen Gesetze, z. B. des der Vokalharmonie, zeigt, dass es in Reimen manchmal keine Klangübereinstimmung gab. Die Volksreime beruhen auf der Klangharmonie der Wörterendungen. Wenn in der heutigen Aussprache der Gleichklang fehlt, lässt sich vermuten, dass es infolge der sprachlichen phonetischen oder morphologischen Unterschiede im Vergleich mit der damaligen Sprache geschieht. Deswegen schenken wir unsere Aufmerksamkeit manchen Reimen noch einmal, um sie besonders zu besprechen und ihre phonetischen Verhältnisse zu überprüfen.

Als ersten nehmen wir den Reim 35, کافرلرا ~ قرا. Wir haben diese Wörter so transkribiert, wie sie in ungebundener Sprache lauten: *kafirlere—qara*. Der Reim ist, wie man sieht, nicht klassisch, der Auslautkonsonant des Pluralsuffixes + Dativsuffix reimt mit der offenen Stammsilbe des anderen Wortes. So gelesen bildet er keinen Gleichklang, keine Harmonie. Wenn wir ihn aber: *kafirlere—qare* läsen, klänge er als Reim.

Wir haben leider in den Sammlungen der Dichtkunst der türkischen Völker kein anderes Gedicht gefunden, das so gut diesen Reim bestätigen würde, wie das tatarische Lied, das einmal von dem tatarischen Sänger niedergeschrieben worden ist. Wir zitieren es in dieser Form, wie es von ihm geschrieben wurde. In diesem Lied tritt dasselbe Wort *ğare* auf, das wir hier analysieren.

*öksek minare*  
*ğaşları ğare*  
*çaldırayım zırna dare*  
*o nazlı yare*

*öksek minare*  
*olmazmı çare*  
*altın kümiş bakır pare*  
*yolladım yare.*

Es fällt hier auf, das der Klang der reimenden Wörter dem Reim der ersten Verszeile der Strophe angepasst wurde; das Auslaut *a* ist in *e* übergegangen. Dieses Beispiel lässt uns vermuten, dass es mit dem Reim von Sultan Veleđ ähnlich sein konnte. Um den Gleichklang mit dem Wort *kafirlere* zu bekommen, hat man es, wider die Prinzipien der Vokalharmonie, *ğare* gelesen.

Folgerichtig der Reim Reb. 39 ابراهما ~ دایما, *Ibrahime-daima* konnte *Ibrahime-daima* lauten, wenn das zweite Wort mit dem ersten übereingestimmt wurde.

In diesen zwei Fällen reimten die Stammsilben. In dem Reim Reb. 54 دنیا ~ ددا *dünyada* — *dede*, reimt das Lokativsuffix mit der Stammsilbe. Man weiss, dass die Vokale der Suffixe nicht immer mit der Stammsilbe übereingestimmt waren. Die Suffixe mit dem dumpfen Vokal konnten nach der Silbe mit dem hellen Vokal auftreten und umgekehrt<sup>65</sup>. Es scheint also, dass in diesem Reim das Lokativsuffix — *de* lautete, und dann gibt es einen genau gleichklingenden Reim *dünyade* — *dede*. Derselbe Fall ist in dem Reim Reb. 106 دنیا ~ کدا, wo er *dünyade* — *gide* lauten soll.

Bezieht es sich auch auf andere Reime? Waren in folgenden Reimen derartige Übereinstimmungen der Endvokale möglich?

- Ibt. 2, اولآ ~ بولآ *öle* — *bula*  
 Ibt. 40, 41, اوترا ~ کوترا *götüre* — *otura*  
 Reb. 70, باغشلیا ~ ایلینا *eyleye* — *bağışlaya*  
 Ibt. 57, اولآ ~ گلا *gele* — *ola*  
 Reb. 96, اجرا ~ قاموسینا *içre* — *ğamusına*  
 Ibt. 60, قالمینا ~ یینا *yiye* — *ğalmaya*  
 Reb. 120, قلا ~ بلا *bile* — *ğala*  
 b. 17, 75, دورا ~ گرا (گرا — دُرا) *göre* — *dura*

<sup>65</sup> T. Kowalski, *Dialectes turcs osmanlis*, E. I., Bd. 4, S. 980.

Reb. 52 گَرْمَا ~ سَرْمَا *görme — sorma*

Reb. 129, گَرْمَغَا ~ سَرْمَغَا *görmeğe — sormağa*

Reb. 55, سَزَا ~ سَغَا *size — siğa*

Reb. 149, كِيُورَا ~ اُورَا *givüre — ura*

Wir haben auch Reime, wo im ersten Wort *a* auftritt. Wenn in diesen Fällen solche Übereinstimmung möglich wäre, würden sie lauten: *vara — vera, sora — süra*, oder *vare — vere* (cf. *ğara* ist in *ğare* übergegangen) *sore — süre*. Also auch das Lauten des Optativ-Subiunktiv-Suffixes könnte von der Vokalharmonie unabhängig sein.

Der Reim Reb. 49 خَاصلَر ~ بَلَا ist auch beachtenswert.

Das Pluralsuffix bei den arabischen Wörtern lautete immer *-ler* (das heutige *saatler*)<sup>66</sup>. Dies war mit der genauen Unterscheidung der Entlehnungen und dem Bewusstsein verbunden, dass die arabische Sprache nur den lateralen Konsonanten *l* besass. Der gegenwärtigen Aussprache gemäss sollte man den Reim *haslara — bile* lesen, was freilich keinen Gleichklang gibt. Dieser Reim lautete am wahrscheinlichsten *haslere — bile*, was akustisch harmonisiert.

Dasselbe Prinzip bezieht sich auf die Entlehnungen aus der persischen Sprache. Demgemäss soll der Reim Reb. 117. اَنَلَرِي — جَانَلَرِي *canleri — anleri* lauten. Die Form *anler* ist angegeben in *der Grammatica Turcica necessariis regulis praecipuas linguae difficultates illustrans, ac aliquot colloquiis et sententiis turcicis aucta, studio* Johannis Christiani Clodii, Lipsiae 1729, S. 26. Bekannt ist die Tatsache, dass das doppelte Pluralsuffix — *lar-ler*, den Wörtern angehängt wurde, ohne dass man die Vokalharmonie berücksichtigte<sup>67</sup>. Dasselbe bestätigen alte Grammatiken z. B. Megiser Hieronimus in seinen *Institutionum linguae Turcicae libri quatuor. Quorum 1. continet... de orthographia TurcArabica, 2... de Etymologia Turcorum, 3... Proverbiorum Turcicorum Centurias. 4. Dictionarium est Latino-Turcicum et... Turcico-Latinum*. Lipsiae 1612, gibt die Beispiele der Substantive im Plural im folgenden Wertlaut: *kamuler, oguler, armaganler, ademler, babalar, sultanlar, yaradanlar, yatturler, onlar* usw. Dem Stamm mit den dumpfen Vokalen wird ein Suffix mit dem hellen Vokal angehängt und umgekehrt. Ähnlich gibt Nagy de Harsany Jacobus in *Colloquia familiaria Turcico-Latina seu status Turcius loquens... Subnexum est Testamentum seu Foedus Mahomedis cum Christianis in initum, Coloniae Brandeburgicae* 1672.

Das Suffix *-ler* tritt auch konsequent in *Vocabolario Toscano e Turchesco, Arricchito di molte Voci Arabe, Persiane, Tartare, e Greche... Con la giunta di alcuni Rudimenti Grammaticali utili per impossessarsi del vero Idioma Turchesco*. Composto da Antonio Mascis, Firenze 1677, auf, wo wir folgende Beispiele haben: S. 14 *ol-oller, bu-buler*, S. 25 *oller ocurler*, S. 26 *ochursaler*.

<sup>66</sup> A. Fischer, *Die Vokalharmonie der Endungen an den Fremdwörtern des Türkischen*, Leipzig 1920.

<sup>67</sup> T. Kowalski, *op. cit.*

Francisci de Mesguien Meninski gibt in der *Linguarum orientalium Turcicae, Arabicae, Persicae Institutiones, seu Grammatica Turcica...* aus dem Jahr 1680, S. 27, nebeneinander zwei Formen an: *atlar-atler*, *atlarun-atlerün*, S. 68 *olalar-olsunler*, *olurler-olsunlar*. In der Ausgabe aus dem Jahr 1756 Francisci de Mesguien Meninski, *Institutiones linguae turcicae cum rudimentis paralellis linguarum arabicae et persicae*. Editio altera... curante Adamo Francisco Kollar, Vindobonae, führt für das Vokalsuffix *-lar*, *-ler* das Zeichen *ae* ein und schreibt: *ogullaerüm*, *babalaerüm*.

In der Grammatik von Holderman, Jean Baptiste, *Grammaire Turque, ou methode courte et facile pour apprendre la langue turque, avec un recueil des noms, des verbes et des manieres de parler les plus necessaires a sçavoir, avec plusieurs dialogues familiers*, Constantinople 1730 (Verlag Ibrahim Muteferika), haben wir, S. 9 *babaler*, *korkuler*, S. 14 *anlar*, *bunlar*, S. 19 *babalerum*, S. 29 *durler*, *idyler*, S. 30 *olurler*, *olsunler*, S. 31 *olaleridy*, *olurlerdy*, *olarler*, S. 41 *sewsunler*.

Im Zusammenhang mit derartigen Möglichkeiten bei der Verwendung des Pluralsuffixes, soll man den Reim Ibt. 37 *سُولِرْلَر ~ اوْتِرْلَر* *söylerler — oynarler*, Ibt. 62 *soraler — göreler* lesen. Der Reim 36 *بلا ~ ائلا* wird die Klangübereinstimmung haben, wenn man ihn *bela — anlera* lesen wird. Ein solches Beispiel haben wir auch in Alliteration Ghasel XVI, 7; *oleri — oleli*.

Bei Gelegenheit haben wir hier erwähnt, dass die arabische und persische Sprache nur das laterale *l* besitzt. Es scheint, dass Sultan Veleđ, der persischer Herkunft war, sich immer dieser Sprache bediente, in ihr schrieb und sie besser als das Türkische kannte, das velare *l* in der türkischen Sprache nicht unterschied und überall das laterale *l* hörte. Wenn man seine Reime nicht als graphische Reime auffasst (an manchen Beispielen konnte man feststellen, dass die Graphie von ihm nicht konsequent übereingestimmt wurde) und nur den Gleichklang wie in akustischen Reimen sucht, so bekommt man in den Reimen Reb. 116 *دكُل ~ قول* und Reb. 122 *دكُل ~ بُل* nur dann den Gleichklang, wenn man in beiden Fällen das *l* als das laterale *l* liest; *degül — kıl*, *degül — bul*.

Auch bei den anderen Reimen mit dem Auslaut *-l* solchen wie:

Ibt. 11 *دورُغِل — سورُغِل* (درغِل — سرُغِل) *sürgil—durgil*

Ibt. 17, *آلكِل — كلكِل* (الغل — كغل) *algıl—gelgil*

Reb. 71, 95, 157 *فُعَل — استُعِل* *istegil—koğil*

Reb. 108, *سَمُعِل — استُعِل* *istegil—sanmağil*

Reb. 162, *فُعَل — دغل* *degil—koğil*

erhalten wir den vollen Gleichklang, wenn wir das laterale *l* anwenden. Es soll darauf hingewiesen werden, dass in allen oben genannten Fällen die Graphie genau übereingestimmt ist. Mit der Ausnahme des Reimes Ibt. 17, wo wir in der Handschrift Nr. 2158 *گلكِل — آلكِل* haben, und in der Handschrift Nr. 2140 (aus dem Jahre 1464) *كركل — بلكل* vorfinden, sowie des Reimes in dem *bejt* 3, Ghasel III, wo wir *بلكل — كركل* *bilgil — görgil* haben, hat das Suffix in allen anderen Reimen die Form *غل* abgesehen davon, nach welchen Vokalen es auftritt.

Auf diese Weise erhalten wir den Gleichklang auch bei anderen Reimen. Also:

Reb. 1 بِلِك — بِلِك bilün — kılün

Reb. 145, بِلِكُوز — بِلِكُوز bilünüz — kılünüz..... u. dgl. m.

Die akustische Harmonie haben wir dann auch bei dem Reim Ibt. 47 *gönlinden* — *ulinden*, der, wenn man diese Möglichkeit nicht berücksichtigt, keinen akustischen Gleichklang gibt (*gönlinden* — *ulndan*).

Keinen Zweifel hegen die Reime Ibt. 6, *kalmas* — *ölmez*, Ibt. 59, *gelmez* — *olmaz* wenn man sie mit einem lateralen *l* liest. Es gibt aber eine Anzahl von Fällen, die nicht mehr so einfach sind. Der Reim Ibt. 20, *bildüreven* — *toldüravan*, hegt folgenden Zweifel: Stimmen unter dem Einfluss des lateralen *l* die ihm folgenden Suffixe auch überein? nimmt der Reim die Gestalt *bildüreven* — *toldüreven* an? Wird der Reim Reb. 160 *bulduler* — *oldiler* lauten? Dann würde der Reim Reb. 143 *kullerüm* — *kollerüm* lauten.

In dieser Hinsicht scheinen die Reime des Ghaseles III interessant zu sein.

1. *ile*, 1a. *nol-a*, 2. *gel-e*, 3. *ol-a*, 4. *kal-a*, 5. *bul-a*, 6. *taralalla*, 7. *kıl-a*, 8. *sal-a*, 9. *lahavlavala*, 10. *ile*, 11. *ulā*, 12. *belā*

Es soll vor allem daran erinnert werden, dass die Ghasele von Sultan V e l e d Lob- und Flehenhymnen sind, die zweifellos für die laute Rezitation oder zum Singen während der gemeinsamen Gebete der sogenannten *sama*<sup>68</sup> bestimmt waren. Die Reime dieser Ghasele waren von dem Dichter mit dieser Bestimmung verfasst, dass sie eine Harmonie, eine akustische Befriedigung geben sollten. Man darf davon nicht vergessen, wann man sie bespricht. Unter den 13 reimenden Wörtern sind in dem Ghasele III vier arabische Wörter verwendet: *lahavlavala—ulā—belā—taralalla*. Ohne Zweifel tritt in diesen vier Fällen das laterale *l* auf. Man kann hoffen, dass die zehn übrigen Reime in dieser Hinsicht übereingestimmt werden mussten, und dass in allen 13 Reimen das laterale *l* auftritt.

Es entsteht ein anderes Problem und zwar: Auf welche Weise und inwiefern ist der Endreimvokal akustisch übereingestimmt? Indem man annimmt, dass in arabischen Wörtern der reimende Auslautvokal *a* ist: *lahavlavala—ulā—belā—taralalla*, analysiert man die türkischen Wörter. Mit den arabischen Wörtern reimen die Wörter: *nola—ola—kala—bula—kıla—sala*. Es bleiben drei Reime, deren Endvokal mit den früher aufgezählten nicht übereingestimmt ist. Zwei von ihnen sind identische Wörter — so sind nur zwei Reime zu analysieren. Der Reim des *bejt* 2 — *gel-e* war auf solche Weise übereingestimmt, wie wir es in anderen Fällen beobachteten (z. B. *belā—anlera*). Das Suffix der 3. Person des Optativ-Subiunktivs kann hier in der Form *a* auftreten, ohne durch die Vokalharmonie bedingt zu sein. Der Reim wird also *gel-a* lauten.

<sup>68</sup> J. Rypka, *Dějiny...*, S. 186, D. B. Macdonald, E. I., Bd. 4, S. 125.

Anders ist es im Reim des *bejt* 1 und 10, wo die Postposition *ile* auftritt. Wird diese Postposition mit übrigen Formen reimen und *ila* lauten? Hier soll die Graphie beachtet werden.

*bejt* 1. كوزلا

*bejt* 10 برلا

Der Vokal *i* ist hier mit *kesra* bezeichnet. Er tritt im Metrum in kurzer Silbe auf, man darf also solche Graphie anwenden, obwohl hier auch das Zeichen *ی* *je* beibehalten werden konnte, dann würde die Graphie folgend aussehen كوزيله

Andererseits sei auch darauf hingewiesen, dass die Postposition *ile* am meisten لهلا mit *•* am Ende geschrieben wird. Hatte die Graphieänderung ausschliesslich ihre Übereinstimmung mit den übrigen Reimen als Ziel oder war es ein Zeichen, dass das End-*e* im Begriff ist in *a* zu übergehen? Die Postposition würde dann in der Aussprache von Sultan *Veledila* lauten.

Befassen wir uns noch einmal mit dem Konsonanten *l*. Hat die Tatsache, dass man diesen Konsonanten unter dem Einfluss der persischen und arabischen Sprache als das laterale *l* empfunden hat und in Entlehnungen aus diesen beiden Sprachen das Pluralsuffix in der Form *-ler* angewandt hat, dies beeinflusst, dass dieses Suffix in derselben Form den türkischen Wörtern beigegeben wurde und nur in der Form *-ler* auftrat? Das würde freilich nur in bezug auf die höheren Schichten zutreffen, wo die arabische und persische Sprache bekannt waren und unter deren Einfluss die Literatur und osmanische Sprache gebildet wurden. Beide Sprachen waren in den höheren Schichten hoch geschätzt als die Sprachen der Wissenschaft und Literatur, es konnte sogar eine Art Manier oder Mode entstanden sein, denselben die türkische Sprache auch phonetisch angleichen zu wollen. Es soll hier auf die Notiz von *Clodius* hingewiesen werden: „Pluralis est anler, vulgo anlar”. „Pluralis est bunler, buler sie in reliquis<sup>69</sup>.”

Solchen Vermutungen könnte man die Reime Reb. 45, Reb. 156 gegenüberstellen. Reb. 45 قولار — بيبنکر, Reb. 156, ناکه ور — بقمادار. Wenn wir sie mit dem Pluralsuffix *-ler* lesen, finden wir keinen Gleichklang, weil mit dem Wort *ķuller* das Wort *bñnar* reimt, und mit dem Wort *baķmadiler* — das Wort *var*. Beachten wir hier jedoch die Graphie. Sowohl in dem Wort *bñnar* als auch im Wort *var* ist *elif* nicht vorhanden. Wenn es sich um die Übereinstimmung der Graphie in der Reimstellung handelte, würde es nicht recht sein, die Änderungen in dem Pluralsuffix einzuführen und es in der Form لار zu schreiben? Es soll darauf hingewiesen werden, dass diese Silben, von dem Standpunkte der Rhythmik aus langen Silben bestehen. Vielleicht ist durch die Orthographieänderung und das Auslassen des Stamm *elif* in der Silbe — *ñnar* in dem Wort *bñnar* und in dem Wort *var* darauf hingewiesen worden, dass der Vokal *a* in diesen Silben im Begriff ist, in *e* überzugehen, was den Reim mit dem

<sup>69</sup> *Op. cit.*, S. 26.

Suffix *-ler* gäbe? Wir haben auch ein entgegengesetztes Beispiel im Reim Reb. 112. سوار — ناكهوار. Auch hier entsteht die Frage, ob es nur eine Gleichschaltung der Graphie ist? Wenn ja, dann analog mit dem oben genannten Reim könnte *elif* in dem Wort *var* ausgelassen werden, was die Graphie mit dem Wort *sever* übereinstimmen würde. Aber die Änderung ist in dem Wort *sever* eingetreten. Vielleicht ist es auch dieses Mal ein Hinweis, dass das *e* in der Endsilbe in der Aussprache dem *a* ähnelt, was den Reim mit dem Wort *var* gäbe.

Diese weitgehenden Hypothesen können nach den Studien über die Reime anderer Dichter verleugnet oder bestätigt werden. Wenn sie bestätigt worden wären, würde es sich zeigen, dass das Pluralsuffix von den höheren Schichten nur in einer Form *-ler* gebraucht wurde. Das würde die Sprache der Elite von der Sprache der niederen Schichten des türkischen Volkes unterscheiden.

Auf Grund der Tatsache, dass die Reime von S u l t a n V e l e d akustische sind, schenken wir unsere Aufmerksamkeit noch anderen Gleichklängen. Der Reim Reb. 11 طرم — كورم würde den vollen Gleichklang geben, wenn wir annähmen, dass die Vokalharmonie in dem Wort nicht beobachtet worden ist und das Suffix in beiden Wörtern in einer Form *-em* aufgetreten ist, also der Reim würde *gorem—durem* lauten. Dasselbe würde im Reim Reb. 132 *analmazem—bilmezem*, und mit dem Ablativsuffix in dem Reim Reb. 130 *senden—kanden* sein.

Auch in diesem Fall soll man sich an die alten Grammatiken wenden. In der schon früher zitierten *Institutionum linguae Turcicae* von M e g i s e r (Caput VI De Verbo — die Seitenangabe fehlt), lesen wir: *korkarem, aglarem, susarem, yatturem, bullurem* und weiter eine Bemerkung: „Vulgus vero primam hanc Indicativi personam, non per em, sed um, exprimit: ut severum bakarum etc. atq; ita loquuntur plerq; secundum rectam tamen loquendi rationem, vera illius terminatio in em definit”<sup>70</sup>.

Folgerichtig wird der Aorist in der verneinenden Form *anlamazem—bilmezem* lauten. Es ist möglich, dass analogisch die 1. Pers. Sing. des Optativ-Subiunktivs *-e-m* lautete, unabhängig von den ihnen vorangehenden Vokalen, also *dur-e-m*.

In derselben Grammatik von M e g i s e r finden wir eine Anzahl der Beispiele für die Deklination, wo das Ablativsuffix mit den ihm vorangehenden Vokalen nicht übereingestimmt ist: *sultan-den, sultanlar-den, duman-den, dumanlar-den, ogul-den, oguler-den, ad-lardan, souk-den, soukler-den, babang-den, baba-dan, babalar-dan, bunlar-den, onlar-den* usw.

In der früher zitierten *Grammaire Turque...*, von H o l d e r m a n haben wir folgende Formen des Ablativsuffixes: *baba-den, korkou-den, anlar-den, bounlar-den, boura-den* aber auch *choun-dan (şun-dan)*.

Und wie ist es bei den Reimen mit dem Infinitivsuffix?

<sup>70</sup> Siehe auch: A. Z a j ą c z k o w s k i, *Glosy tureckie w zabytkach staropolskich I. Katechizacja turecka Jana Herbiniusa*, Wrocław 1948, S. 51.

- Ibt. 7, اَلْمَقْدَرُ — اَلْمَقْدَرُ *ölmekdür — olmakdur*  
 Ibt. 9, اِيْرَقْدَرُ — كِيْدَرْمَقْدَرُ *gidermekdür — irakdur*  
 (اِيْرَخْدَرُ — كِيْدَرْمَخْدَرُ)  
 Ibt. 33, سُوْرْمَقْدَرُ — كُوْرْمَقْدَرُ *görmekdür — sormakdur*  
 (صِرْمَخْدَرُ — كِرْمَخْدَرُ)  
 Ibt. 34, اُوْجْمَقْدَرُ — اِيْجْمَقْدَرُ *içmekdür — uçmakdur*  
 (اِجْمَخْدَرُ — اِجْمَخْدَرُ)  
 Reb. 68, بِلْمَقْ — بِلْمَقْ *bilmek — bulmak*

Aus dieser Zusammenstellung sieht man, dass die Graphie des Infinitivsuffixe immer mit dem dumpfen *k* einheitlich ist, in manchen Fällen mit *elif* und in der Handschrift Nr. 2140 mit *ح h*. Ist also dieses Suffix immer in der Form *-mak* aufgetreten? Dafür spricht die Graphie des Reimes Reb. 68, *bilmak—bulmak*, wo im Zusammenhang mit dem lateralen *l* das Suffix mit dem hellen Vokal und mit *ك kef* auftreten könnte.

Dies alles sind die Probleme, die während der eingehenden Analyse der Reime von *Sultan Vele d* auftauchen. Auf Grund dieser Untersuchungen kann man den Schluss über die Sprache dieses Dichters, über die Eigenschaften seiner Aussprache, die vielleicht durch die persische Sprache beeinflusst war, ziehen.

Von ernsten die Phonetik betreffenden Folgerungen, die sich auf Grund der Untersuchungen auf die Epoche oder auf das Gebiet verallgemeinern lassen, kann noch nicht die Rede sein. Die Untersuchungen der Reime bei den anderen Dichtern werfen vielleicht auf diese Probleme noch ein anderes Licht.

\* \* \*

Die Suffixe welche in den Reimen hervortreten:

Das Suffix des Dativs, Akkusativs, gekürzten Akkusativs, Lokativs, Ablativs  
 das Ablativsuffix mit Kopula, Pluralsuffix und Pluralsuffix mit Akkusativsuffix.

Das Personalsuffix der 1. und 2. Pers. Sing.

Das Pluralsuffix + Possessivsuffix der 1. und 3. Pers. Sing.

Das Possessivsuffix der 2. Pers. Pl. + Dativsuffix.

Das Possessivsuffix der 2. Pers. Sing. u. Pl. + Akkusativ der 3. Pers. Sing. +  
 Ablativ + Kopula.

Das Possessivsuffix der 1., 2., 3. Pers. Sing. und 1., 3. Pers. Pl. + Kopula.

Das Infinitivsuffix, Infinitivsuffix mit Dativ und Infinitivsuffix mit Kopula.

Das Adverbsuffix *-in*.

Das richtungsbezeichnende Suffix *-ra*.

Das Suffix der 1., 2., 3. Pers. Sing. und 3. Pers. Pl. des Perfekts in der bejahenden Form und das Suffix der 2., 3. Pers. Sing. in der verneinenden Form.

Das Suffix der 2. Pers. Sing. u. Pl. des Imperativs in der bejahenden und der 2. Pers. Sing. in der verneinenden Form.

Das Suffix der 1., 2., 3. Pers. Sing. und 1., 3. Pers. Pl. des Optativ Subjunktivs in der bejahenden, der 2., 3. Pers. Sing. in der verneinenden und in der Faktitivform und der 2. Pers. Sing. in der Form der Unmöglichkeit.

Das Suffix der 1. Pers. Sing. des Perfekts und Präteritums des Optativs in der bejahenden Form.

Das Suffix der 1., 2., 3. Pers. Sing., 2., 3. Pers. Pl. des Aorists in der bejahenden, 1., 3. Pers. in der verneinenden Form und 3. Pers. Sing. des Konditionals.

Das Suffix der Modalform auf *-miş*.